



### Editorial

*Liebe Leserin, liebe Leser*

*Dies ist die erste Ausgabe des Contactuell Bern! Wir freuen uns, Ihnen künftig halbjährlich das Neuste aus unseren Bereichen in Bern zu berichten. Und wir hoffen natürlich auf reges Interesse, viele Rückmeldungen und spannende Fragen. Kontaktieren Sie uns: [contactuell.bern@contactmail.ch](mailto:contactuell.bern@contactmail.ch)*

*Ihre Nachricht wird von der zuständigen Fachstelle beantwortet. Wir freuen uns auf eine spannende Auseinandersetzung mit Ihnen rund ums Thema Drogen und Sucht...*

*In dieser Ausgabe berichten wir über den Präsidentinnenwechsel der Stiftung Contact Netz und über die Bedeutung der anstehenden Betäubungsmittelrevision auf unsere Arbeit. Zudem wird das Contactuell Bern immer über die aktuellsten Geschehnisse in den Bereichen Arbeit/Wohnen, Beratung/Therapie, Medizin und Schadensminderung informieren.*

*Wir wünschen Ihnen beim Lesen viel Vergnügen und danken Ihnen für die Zeit, die Sie dafür aufbringen.*

*Ines Bürge  
für die Regionalstellen Bern*

### Willkommen!



Therese Frösch, neue Präsidentin des Contact Netz

Zum Präsidium des Stiftungsrats von Contact Netz kam ich durch die legendäre Beharrlichkeit von Jakob Huber, Geschäftsleiter Contact Netz. Es geschah während meinem Intermezzo vor eineinhalb Jahren als Sozialdirektorin der Stadt Bern (nach gut zehn Jahren als Finanzdirektorin). Dem Kanton Bern ging es 2003 finanziell gar nicht so rosig wie heute. Gesundheits- und Fürsorgedirektor Samuel Bhend kannte nur ein Wort, nämlich „sparen“, und verbreitete zusätzlich – zusammen mit dem damaligen Präsidenten von BEGES (Berner Gesundheit), Altregierungsrat Kurt Meyer, - penetranter Fusionsdruck. BEGES und Contact Netz behaupteten sich schliesslich bis heute als selbstständige Organisationen.

Den vom Kanton geforderten Sparbeitrag von rund einer halben Million Franken erbrachte das Contact Netz ohne einschneidenden Leistungsabbau und ohne Entlassungen. Jedoch mit engagierter und solidarischer Mithilfe des gesamten Personals. Als Stiftungsratsmitglied, zu welchem ich nach Ausscheiden aus der Berner Regierung Ende 2004 mutierte, konnte ich diesbezüglich aus meinem Erfahrungs-

schatz als Finanzdirektorin einen sinnvollen Beitrag leisten.

Ich hatte das Stiftungsratsmandat auf Zeit angenommen, denn nach meiner zwölfjährigen intensiven Gemeinderatsphase wollte ich etwas kürzer treten. Der langen Rede kurzer Sinn: Es gelang mir nicht, vom Contact Netz los zu kommen... Im Juni 2008 wurde ich als Stiftungsratspräsidentin gewählt. Und das ist unterdessen auch gut so. Es stimmt für mich und für Euch, liebe Leserinnen und Leser, hoffentlich auch.

Zu meinen Aktivitäten gehört die Leitung der Sitzungen von Stiftungsausschuss und –rat. Ich treffe mich regelmässig zu Vorbereitungssitzungen mit Jakob Huber und Vizepräsident Andreas Blaser. Zurzeit besuche ich alle Contact Netz-Institutionen im Kanton Bern. Letzten Monat liess ich mich durch Blaise Kropf vom Vpod über den Stand von Arbeitsbedingungen und Gesamtarbeitsvertrag informieren. Der aufwendigste und heikelste Brocken steht jedoch noch bevor: Der Auftrag des Kantons zur Auflösung der Grenze legal-illegal in der Suchtberatung, respektive zur Kooperation bis hin zu einer Fusion mit BEGES. Gemeinsam mit BEGES haben wir zu diesem Zweck eine Projektorganisation ins Leben gerufen, mit welcher es gelingen sollte, gut durchdachte, sinnvolle und organisationsfreundliche Versorgungsmodelle in der ambulanten Suchtberatung zu finden und umzusetzen.

Ich freue mich auf unsere Zusammenarbeit und danke Euch/Ihnen allen schon heute für die grosse Arbeit!

Therese Frösch  
Präsidentin Contact Netz

## Abschied...

Nach zwölf Jahren ist Ruth Gaby Vermot-Mangold im Juni 2008 als Stiftungsratspräsidentin zurückgetreten. Sie hat viele Auseinandersetzungen für die Stiftung geführt. Sie setzte sich ein für unsere Angebote und letztlich auch unser Klientel. Wir danken ihr herzlich für ihre Unterstützung und ihr Engagement!

Ruth Gaby Vermot-Mangold besuchte im Juni alle Angebote in allen Regionen und verabschiedete sich von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen persönlich. Wir wussten das sehr zu schätzen: Herzlichen Dank, Gaby!



Ruth-Gaby Vermot-Mangold in der Anlaufstelle

## Revision Betäubungsmittelgesetz (BetmG)

Die Bilder der anhaltenden offenen Drogenszenen anfangs der 90er-Jahre – Platzspitz und Kocherpark – gehören zum Glück der Vergangenheit an. Diese Wende brachte die „Vier-Säulen-Politik“: sie ermöglichte das kluge Zusammenspiel von Prävention, Therapie, Schadensminderung und Repression. Mit der heroingestützten Behandlung wählte die Schweiz zudem einen neuen Ansatz, der rasch Wirkung zeigte. Die Beschaffungskriminalität ging massiv zurück, und der öffentliche Raum wurde entlastet. Suchtgefährdete oder suchtmittelabhängige Menschen erhalten dank dieser Politik die fachlich richtige Unterstützung. Am 30. November 2008 entscheidet das Stimmvolk über die Revision

des BetmG und damit über die gesetzliche Verankerung dieser bewährten 4-Säulenpolitik.

Weitere wichtige Punkte der Revision sind:

- Ein Zweckartikel, der ausdrücklich das Ziel der Abstinenz erwähnt.
- Die gesetzliche Verankerung der heroingestützten Behandlung.
- Die Verstärkung des Jugendschutzes und der Prävention: die Gefährdungsmeldung wird ausgeweitet. Zudem ist eine Strafverschärfung bei der Abgabe von Betäubungsmitteln an Jugendliche vorgesehen.
- Die beschränkte medizinische Verschreibung von Cannabis.
- Verstärkung der koordinierenden und unterstützenden Rolle des Bundes.

**Damit die ausgewogene Suchtpolitik fortgeführt werden kann, braucht es am 30. November 2008 ein JA zur Revision!**

Weitere Informationen erhalten

Sie auch über

<http://www.betaeubungsmittelgesetz.ch>

## Aus den Angeboten

### Regionalstelle Arbeit und Wohnen

#### ...Feiern...

Anfang dieses Jahres konnten wir zehn Jahre Citypflege feiern! Dazu einige Auszüge aus der Jubiläumsschrift:

„Am 2. Februar 1998 hat ein Zusammenschluss von Non-Profit Organisationen für Arbeitsprojekte der Sozialhilfe (Stiftung Contact, Bewährungshilfe, Felber Stiftung, Stiftung Terra Vecchia, Werkplatz) im Auftrag der Stadtgärtnerei und des damaligen Strasseninspektorates (heute Tiefbauamt) der Stadt Bern das Projekt Citypflege gestartet. Die Citypflege hat in den zehn Jahren ihres Bestehens rund 5200 Kubikmeter Abfall verarbeitet. Sie hat rund 150 Menschen beschäf-

tigt. Davon hat im Anschluss an den Einsatz ca. ein Drittel wieder eine Beschäftigung in einer regulären Arbeitsstelle gefunden, ein Drittel fand zumindest temporär Anschluss an den 1. Arbeitsmarkt und für einen Drittel gab es auch nach dem Einsatz in der Citypflege keine Reintegrationsmöglichkeit.“

#### ...Umziehen...

Die Werkstätten Triva Holz und Textil haben im April ihren Standort gewechselt. Sie sind von der Stadtmühle in die Wankdorfstrasse 102 umgezogen. Die neuen grösseren Räumlichkeiten bieten inhaltlich viel Entwicklungspotential. Auch dass viel mehr KlientInnen aufgenommen werden können, gibt uns neue Möglichkeiten.

Ebenfalls umgezogen ist das „Alkistübli“ namens „La Gare“. Nach dem eher unerspriesslichen Provisorium inmitten der Baustelle des Bahnhofs Bern konnten am 1. April die neuen Räumlichkeiten oben auf der Parkterrasse bezogen werden. KlientInnen wie MitarbeiterInnen zeigten sich in den ersten Monaten hochzufrieden mit der neuen Bleibe.

#### ...Wohnen...

Wohnen im Contact Netz ist in! Die Nachfrage nach begleitetem Wohnraum in unserem Angebot Wodrebe ist enorm hoch. Die Wohnungen sind ausgelastet. Wir bemühen uns permanent, zusätzliche Wohnungen dazu zu mieten.



Wodrebe-Wohnungen

**...Federn lassen...**

Leider mussten wir auch Federn lassen. Im Zuge der Umverteilung von Finanzen im Arbeitsbereich von Bern nach Biel mussten wir einen bewährten Mitarbeiter nach Biel ziehen lassen.

Carl Müller  
Leiter Contact Netz Bern Arbeit und Wohnen

**Regionalstelle Beratung, Therapie, Bildung****... im Wandel...**

Neue Problemstellungen bedingen auch neue Analysen und Erkenntnisse! So ist es seit langem bekannt, dass wir zwar grundsätzlich viele Jugendliche mit unserem Angebot erreichen, leider aber zu oft, wenn bereits gravierendere Probleme bestehen. Trotz sehr hoher Auslastung der Beratungsstelle mit monatlich über 30 Neuaufnahmen darf sich eine proaktive Institution dieser Tatsache nicht verschließen.

Sogenannte Risikojugendliche, welche aufgrund persönlicher und sozialer Probleme zusätzlich risikohafte Verhaltensweisen bei Konsum von Suchtmitteln, im Umgang mit Grenzen, Gewalt und Vandalismus aufweisen, werden kaum adäquat erreicht.

Um dies zu verändern, müssen verschiedene Strategien entwickelt werden. Zu der Beratungsarbeit in den Büros müssen die SozialarbeiterInnen der Beratungsstelle vermehrt „aufsuchend“ tätig sein. Damit ist nicht die klassische Gassenarbeit gemeint, sondern mehr Interventionen nach Art von „Outreach Work“. Das kann heissen, dass sich die Beratungsstelle mit Akteuren der Jugendarbeit gezielt vernetzt, gemeinsam mit oder für diese Hilfestellungen anbietet. Es kann aber auch sein, dass wir gemeinsam mit anderen „im Feld“ tätigen Institutionen wie PINTO auch mal an sozialen Brennpunkten präsent sind und dort „vor Ort“ Risikojugendliche ansprechen.



Outreachwork

**... in neuen Räumen...**

Seit 1. Juni dieses Jahres ist das Schulprojekt an der Zieglerstrasse 30, eine Etage über dem ZAS! Statt nach Auszug des TRIVA am Mühlenplatz 15 ein „einsames Dasein“ zu fristen, wurde entschieden, die freien Räume an der Zieglerstrasse 30 zu mieten. Durch den gemeinsamen Standort werden Synergien möglich, und die Zusammenarbeit unter den Teams kann verstärkt werden.

**... auf Erfolgskurs...**

Wenn sich die Belegungs- und Nachfragsituation im Prisma so weiterentwickelt, wird 2008 ein Belegungsrekord von durchschnittlich mehr als 7 platzierten KlientInnen erreicht. Der Erfolg hat aber einen Haken! Da praktisch alle KlientInnen freiwillig in der Therapie sind und aus dem Kanton Bern kommen, wird die Anzahl der im Leistungsvertrag festgelegten Aufenthaltstage überschritten. Das Problem ist erkannt; eine Lösung muss aber gemeinsam mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion gefunden werden.

Fritz Brönnimann  
Leiter Contact Netz Bern Beratung, Therapie, Beratung

**Kontakt- und Anlaufstelle, LaStrada****... Provisorien...**

Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) des Kantons Bern verlängerte die Notmassnahmen um ein weiteres halbes Jahr. Bis Ende 2008 können wir also weiterhin bis 120 Personen bei uns

einlassen, und wir haben entsprechend mehr Konsumplätze. Die rund 250 verschiedenen Abhängigen, die täglich bei uns ein- und ausgehen, sind grösstenteils in einer schlechten Verfassung. Die massive Zunahme des Konsums von Domicum trug ihren Teil dazu bei. Die Wirkung des Medikamentes hat verheerende Folgen: oftmals wissen die KonsumentInnen gar nicht mehr, was kurz vorher vorgefallen ist.

**... Junge Leute...**

Das Projekt für Jugendliche konnte im Juli 08 gestartet werden. Zusammen mit der Infodrog und UEPP Lausanne erheben wir seither, warum so viele teils Minderjährige das Angebot der Anlaufstelle immer häufiger nutzen. Was brauchen sie, wie sind sie zum Ausstieg zu motivieren, damit wir sie nicht in fünf Jahren zum „Kern“ der Schwerstabhängigen zählen müssen? Dieser und vieler anderer Fragen werden wir mit dieser Studie auf den Grund gehen. Die Jugendlichen können in dieser Zeit im Rahmen des Projektes intensiv betreut werden. Die Resultate der Studie werden Ende 2008 vorliegen.

**... wie weiter...**

Der Todesfall eines K&A-Klienten, der bei der Schützenmatte Ende August zusammengefallen und an den Folgen verstorben ist, löste viele Diskussionen aus. Die offene Szene sowie die Gewalt vor der Reithalle hatte diesen Sommer ein noch grösseres Mass angenommen. Die Medien griffen das Thema im September auf. VertreterInnen der Stadtpolitik machten Zusagen, die längst geforderte zweite Anlaufstelle noch im 2008 zu eröffnen. Zum heutigen Zeitpunkt steht jedoch die Finanzierung des Betriebes noch aus. Auch die nötigen Zusagen für die in Diskussion stehende Liegenschaft sind noch offen. Daher warten wir vorläufig ab...

**... Rollt weiter...**

Erfreut haben wir den Entscheid der GEF zur Kenntnis genommen, dass das Projekt LaStrada per 2009 in den Leistungsvertrag aufgenommen werden soll.



LaStrada-Bus an Taubenstrasse

Das Angebot für drogenabhängige Frauen, die sich für die Finanzierung ihres Drogenkonsums prostituieren, ist somit auch in Zukunft gesichert.

Ines Bürge  
Leiterin Contact Netz Bern Risiko- und Schadensminderung

**ZAS, Zentrum Ambulante Suchtbehandlung****... Umzug...**

Bald ist das erste Jahr am neuen Standort vorbei. Mitarbeitende wie PatientInnen haben sich sehr gut an der Zieglerstrasse 30 eingelebt.



Neue Räumlichkeiten

**... Behandlungsmöglichkeiten..**

Zurzeit haben wir 283 PatientInnen in der substitutionsgestützten Behandlung. 259 im Methadon- und 24 im Subutexprogramm. 19 kokainabhängige Menschen sind in psychiatrischer Behand-

lung. Davon sind 6 Patienten im Off Line Programm der Beratungsstelle Bern eingebunden.

**... viel Wechsel...**

Im ersten halben Jahr 2008 hatten wir eine hohe Fluktuation. 77 Neueintritten gegenüber 71 Austritten. Die Austrittsgründe sind sehr unterschiedlicher Art: Übertritte zu Hausarzt/Apotheke, Entzug stationär, Gefängnis, Spital, KODA, Abbruch der Behandlung etc.

Bei den Neuanmeldungen stellen wir fest, dass es fast ausnahmslos sehr komplexe Fälle mit Mehrfachdiagnosen, Schulden, Leistungsstopps der Krankenkasse etc. sind, was bereits im Vorfeld der Behandlung jeweils zu sehr aufwendigen Abklärungen führt. Tatsache ist, dass viele suchtmittelabhängige Menschen grosse finanzielle Probleme haben und auch auf administrative Unterstützung angewiesen sind.

**... Studie...**

Ab Herbst 2008 werden wir an einer randomisierten, kontrollierten Studie über die Durchführbarkeit einer Umstellung von Methadon substituierten Opiatabhängigen auf Morphinsulfat teilnehmen. Bis jetzt sind Methadon, Heroin und Subutex als Substitutionsmedikamente zugelassen. Ziel der Morphin-Studie ist, dass in Zukunft ein Substitutionsmedikament, Sevre-Long®, mehr zur Verfügung steht. Sevre-Long® eignet sich für PatientInnen, die z.B. Methadon nicht vertragen, jedoch in der Dosierung zu hoch sind, um auf Subutex umzustellen. Morphin-Tabletten gibt es bereits auf dem Markt. Jedoch dürfen diese im Moment nur zur Schmerztherapie eingesetzt werden.

Monika Kummer  
Leiterin Contact Netz Bern Medizin

**Impressum**

Herausgeber/Kontakt:

**Contact Netz  
Regionalstellen Bern  
Contactuell**

Hodlerstrasse 22  
3011 Bern

Tel. 031 310 06 52

[contactuell.bern@contactmail.ch](mailto:contactuell.bern@contactmail.ch)

[www.contactnetz.ch](http://www.contactnetz.ch)

**CONTACT**  
BERNER GRUPPE FÜR JUGEND-, ELTERN- UND SUCHTARBEIT  
**NETZ**

Contactuell erscheint zwei Mal jährlich.